

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Einzelnenpreis: die fünfzehntage Korpuszeit 12 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme in der Expedition dieses Blattes, Preisprosa 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere in kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 8 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 M. 15 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 M. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 M. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Preisprosa 10, auch von unseren Boten und allen Kaffee-, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 108.

Dienstag, den 12. September 1916.

55. Jahrgang

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 9. Sept. 1916.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme liegen tagtäglich nach.

Eine englische Zeilunternehmung am Joureauwald und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Encausse sind mislungen. Wir fäuherten keine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Nachts der Wass lebte das Gesetzt nordwärts der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand.

Nachts heftiges bedauerliches Artilleriefeuer vom West Thiamont bis zum Caporetto.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Generalfeldmarschalls Pringen Leopold v. Bayern nichts neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die fortgeschrittenen russischen Angriffe zwischen der Plosta Lipa und den Dnjepr hatten auch gelieren keinen Erfolg.

Durch Gegenangriffe wurden eingebrachte feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Austauschstellungen hinaus zurückgeworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpaten legte der Gegner harte Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipotsch und bei Dorna-Batra ein.

Nordwestlich des Caput wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wieder gescheitert.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgerichtigen Kampfpause ihren Fortgang.

Der englische auf 50 Kilometer breite Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Sturz brach sich an der Stahnhaltigkeit der unter dem Befehl der Generale Freiliger von Marichall und von Kirkpatrik heftenden Truppen.

Bei Longueval und Ghinchi sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlossen.

Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Bellou von Regimenten des Generals v. Quast blutig abgewiesen. Nordwestlich von Ghainnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenstellen Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Nachts der Wass blieben sich neue Gesetze südlich des Westes Thiamont und östlich von Feury ab. Eingedrungenen Feind ist durch Gegenangriffe abgewiesen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen vorwiegend an der Somme 9, durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Böke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgehen von wiederholt vergeblichen russischen Angriffen gegen bawrische Truppen bei Boron-Gerawice am Stochod ist die Lage vom Meer bis an die Karpaten ungewandelt.

In den Karpaten legte der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipotsch hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna-Batra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Silistria ist gefallen.

Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur noch Munitionskartei in England. Nach amtlicher Londoner Meldung hat vom 1. Oktober ab niemand ohne besondere Erlaubnis des Handelsamtes und nur unter besonderen oder aussergewöhnlichen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreiben kann, andere Arbeit als

Munitionskartei im verbleibenden Königreich oder für Verbündete außerhalb des vereinigten Königreichs suchen.

Eine neue französische Kriegsanleihe. Der französische Finanzminister Ribot teilte im Budgetausschuss mit, daß der Kammer am Dienstag ein Gesetzentwurf zur Ausgabe einer Kriegsanleihe zugehen würde.

Einflussreicher Post zur Wählung in Italien. In der geographischen Section einer englischen Gesellschaft unter Leitung des Oberst Goldschied erklärte Sir Arthur Connors: Italien müsse am Abtrittslande eine weite Befestigung beobachten. Wenn es zuviel verlange, würde es dies auf eigene Gefahr tun. Die Engländer, die mit Italien bei der Vertreibung Benedigs und der Bombardirung früher sympathisiereten, müssen jetzt nach Serbien in seinem Streben nach Entwicklung unterstützen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ueber den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich Dobric meldet das Sofioter Blatt Rambana: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reiter nahe heranommen und mächten dann die ganze Brigade mit verheerendem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panisch die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Piskelarowo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war von russischen Leichen bedeckt, darunter befand sich auch der Brigadeführer, nur ein Oberstleutnant wurde mit seiner Ordnung verwundet gefangen genommen.

Als die Russen um Gnade baten, weil sie Verwundeten seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hölle gelassen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobricher Katastrophe heftig gezeigten von unschuldigen Bürgern fanden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen angegriffen. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinenabwehr in Strömen und Kesseln herbei.

König Konstantin an seine Offiziere. König Konstantin von Griechenland empfing 167 Offiziere der 11. Division in Salonik, die sich geneigter hatten, sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Der König brach ihnen laut „Voss. Ztg.“ seine Dankbarkeit für ihre Loyalität aus und sagte: „Mit einer derartigen Armee, die von Leuten Ihrer Art befehligt wird, bin ich bereit, jedem Feind gegenüberzutreten.“ Nach einem Neuerbeicht sagte der König zu den Offizieren, daß ihre Namen in das Buch der Geschichte mit goldenen Lettern eingeschrieben werden und eine glänzende Seite der Militärgeschichte bilden würden. Ihre Haltung sei ein Vorbild für die kommenden Geschlechter. Sie zeigle, daß des Königs wiederholte Mahnungen die schönste Frucht getragen habe, nämlich unumwandelbare Mäßigkeit, Treue und Ergebenheit ihrem König und Führer gegenüber. Sie brandmarte diejenigen, die ihren Eid brächen, darunter behauptungsweise auch der kommandierende General der Division sich heranzustellen. Der König kündete den Offizieren seine Glückwünsche und Complimente an die Unteroffiziere und Mannschaften der 11. Division an, und indem er sich an den Generalstabschef Mochapoulos wandte, sagte er, daß er mit Recht stolz sein könnte, ein derartiger Korps zu befehligen.

Frankreichs erste Balkanreise kommt in einem Brief, den der dem Ministerpräsidenten Briand nahestehende Pariser „Temps“ dem Befehlshaber der Grenztrouppen von Salonik, General Sarraill, erstelt, zu lehrreichem Ausdruck. Das gen. Blatt sagt: Die Alliierten müßten verstehen, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient nur erstarren. Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich eine einseitige Unternehmung auf einseitigen Truppen, die nie so notwendig gewesen ist als in der jetzigen Verwirrung der Kriegsoperationen. Böhren und Rumänen nach Westen und Süden kämpft, Sarraill nicht mehr länger den Rückzug gegen die Bulgaren hintanhaltend, ein festeres Jögert und Jüwarier ist nicht angängig. Die hier erfolgende Verpätung, monon die Lösung des Balkankrieges, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt, abhängen kann, kann durch nichts gerechtfertigt werden.

Die Lage in Griechenland ist noch ziemlich ungewiß. Bis vor einigen Tagen wüßte eine der verbündeten Mächte Rumänien Eingreifen für einen zweiten Erfolg zu können und Griechenland zu bewegen, sich den Verbündeten anzuschließen, jedoch sind mindestens zwei der verbündeten Mächte nicht geneigt, Griechenland selbst nur durch Ueberredung zu einem derartigen Entschluß zu bringen. Sie wollen Griechenland selbst die Entscheidung überlassen. Das gewöhnlich gut unterrichtete Blatt „Patrie“ versichert laut „Täg. Rundsch.“ aus neue, daß die Regierung sich mit der liberalen Partei vereinigt habe und in der nächsten Zeit sich zugunsten der Verbündeten entscheiden werde.

Die Abreise der ausgeniesenen Deutschen und Österreichers aus Griechenland vollzog sich ohne Zwischenfall. Ein Beamter des griechischen Ministeriums des Auswärtigen begleitete die Ausgewiesenen nach Kavalla bis zu den bulgarischen Grenzen.

Bezeichnung von Manacilia durch ein deutsches

U-Boot. Uns unserer Unterseeboote hat Stadt und Hafenanlagen von Manacilia an der rumänischen Schwarzmeerküste erfolgreich mit Granaten beschossen.

Ein Einvernehmen zwischen Venizelos und König Konstantin, das sich aber ausschließlich auf die Politik des Ministeriums Jannits gegenüber den Wünschen der Entente-mächte in Bezug auf die Beendigung einer nachvollkommenen Neutralität bezieht, wäre nach Meldungen römischer Blätter tatsächlich zustande gekommen. Das Einvernehmen schließt die Möglichkeit einer Beteiligung Griechenlands am Kriege aus, da König Konstantin keine wie immer geartete Verpflichtungen übernehmen wollte. Von wohlunterrichteter Seite erzählt Popolo d'Italia noch, daß das griechische Meer sich in einem solchen Zustand befindet, insbesondere wegen der sehr geringen Zahl von Venizelisten in seinen Reihen, daß seine Beteiligung am Kriege eher ein Grund zur Beunruhigung als eine Stütze wäre.

Italiens Balkanpläne. Die jüngsten Behauptungen des Ministerpräsidenten Salotti mit dem Minister des Auswärtigen Sonnino, die feierhafte Tätigkeit in den Büros des Außeners, werden als Beweis für äußerst wichtige Beschlüsse bezeichnet. Obwohl über Einzelheiten tiefes Stillschweigen beobachtet wird, verhalten römische Blätter doch, daß es sich um Entschlüsse über die Wirkung Italiens auf dem Balkan handelt. Für Italien bereiten sich wichtigste Ereignisse vor.

Die Italiener in Deutschland.

Für die in Deutschland beschäftigten italienischen Arbeiter besteht in Berlin eine Hauptstelle für Arbeitsvermittlung, die sich die Leute selbst gefangen haben, unter dem Namen Lega degli Emigranti (Auswandererbund). Diese Stelle gibt für ihre Kandidaten eine kleine Monatslohn heraus, deren Anzahlnummer sich in einem Zeitungsstück mit der Kriegserklärung Italiens an Deutschland befindet. Die „Köln. Ztg.“ gibt diesen Artikel in getreuer Uebersetzung wieder. Er lautet: „Benetton! Die Regierung unseres Italiens, in die Klauen des englischen Wuchers gefallen, dem sie sich mit Leib und Seele verschrieben hat, um von dem Tyrannen England die künftigen Geldmittel für den Krieg zu erlangen, ist unter dem Meißel der Schicksale gegen das Land, in dem wir leben, eine Kriegserklärung erlassen, die ein fämmerlicher Rest von Vernunft bisher zu vermeiden verurteilt hatte.“

Italien, unser armes Vaterland, feigt nun bebaut zwischen den Krallen Englands, das ihm nicht mehr gefaltet, zu aimen oder an die Alligen seiner Söhne und an sein eigenes Leben, zu denken, sondern es zwingt, sich kopflos in das Opfer seines letzten Sentiments und des letzten Weltstropfens seiner Söhne zu fügen. Der Tag ist vollbracht, und mit gewiesener Gewißheit wird der Tag der Züchtigung kommen. Lebenig lobert in die Flamme der Liebe zu dem Vaterland, dessen Luft unsern ersten Atemzug belebt hat, auf dessen Boden wir den ersten saghaften Schritt erprobt haben, aber mit Sitten Gott, daß er uns Kraft geben und unser Herz hart mache, daß wir erbaumungslos die nichterträglich felle Masse ausrotten können, die unser geliebtes Vaterland an den Rand des Abgrundes gedrängt hat. Unsere Lage in dem uns jetzt feindlichen Lande ist natürlich nimmer sehr kritisch; das einzige, was wir zu tun anraten, ist ruhig sein, die friedliche Arbeit fortsetzen und den Behörden und Gesetzen gehorchen. Der Bund wird feige nicht eine so unglückliche fächerliche Entscheidung zu bemühen, daß die Mitglieder möglichst von den unermesslichen Gärten verschont bleiben, welche die traurige Folge der kürzigen Handlung unserer Regierung sind. Dem perfiden England senden wir unsern Gruß.

Gestern Lumpen, heute Heiden. Ein italienisches Blatt sagte von den Rumänen vor deren Kriegserklärung: Wenn die Rumänen richtig, wie sie sich rühmen, von unseren Seiten wären, müßten sie sich rühmen, von uns Schänen, solche Ganzer und käufliche Lumpen zu sein zu haben! Diese Vastare und Getreidehändler an der Wundung der Donau haben vom Rumänen nur den Namen und die Sprache. Den Namen könnte man ihnen wieder nehmen und sie wieder mit dem Namen nennen, den sie bis vor wenigen Jahrzehnten trugen: Waldo-Walachen. Ihre Sprache ist eine so unglückliche fächerliche Entschlung lateinischer Wurzeln, daß selbst das Portugiesische im Vergleich damit ein vollkommendes und reines Idiom ist. Von den paar tausend Kolonisten, die einst aus Italien kamen, ist dort hoffentlich nichts mehr übrig! Das rumänische Volk ist ein Mischmasch von darbarischen Völkern, die unter römischer Herrschaft Lateinisch lernen mußten, Slaven und Slawen. Die Rumänen können nur gefahren werden auf ein Bündnis mit Rumänien, dessen Volkstümlichkeit fächerliche Lumpen sind, können nur getrotzt verachtet! Der einige Verbündete, den die Rumänen, dieses Zigeunervolk, kennen, ist das Geld, und das muß gelt sein!

Westkämpfe im Wehrturnen. Eine Anordnung des Kriegsministeriums entsprechend, werden im Laufe des Monats September von den Jugendbattalions des ganzen Reiches Westkämpfe im Wehrturnen veranstaltet. Es ist dies das erste Mal, daß die Organisation der militärischen Jugendüberbildung erfolgt in die Öffentlichkeit tritt. Außerlich wird dadurch auch kundgetan, daß bei der militärischen Vorbereitung der Jugend das Hauptgewicht auf eine tümmerliche Ausbildung gelegt wird. Auch Hochscholern ist hierin nicht zurückgeblieben, und seit Wochen

Wenn die Jungmänner, um einen der ausgezeichnetsten Preise zu erringen. Bei den mehreren Ausschreibungsämtern konnten hervorragende Leistungen erzielt werden.

Rußlands Freund.

Obwohl Rußland einem Verbände von zehn Staaten angehört, die gegen die Zentralmächte Krieg führen und obwohl es mit den größten Staaten des Verbandes durch einen Vor- und Nachbarn verknüpft ist, hat es doch das Gefühl, keinen zuverlässigen Freund zu besitzen. Rußland hat große Opfer gebracht, um in Japan einen solchen zu gewinnen. Im Artikel 16 des russisch-japanischen Bündnisses heißt es: Japan wird sich an keiner gegen Rußland gerichteten politischen Abmachung beteiligen. Rußland wird sich an keiner gegen Japan gerichteten politischen Abmachung beteiligen. Wer erinnert das nicht, so heißt es in einer Zuschrift an die „Main. Ink.“ zur Neugruppierung und Sonderabkommen und Mitscherlicheit gegen Ende der großen Koalition gegen Napoleon und an den Wiener Kongreß? Fragt man sich, an welche Abkommen denn dabei gedacht sein kann, so denkt Japan vielleicht an die Zusagen Englands an Australien, die deutschen Südpolbezugsungen nicht in japanischer Hand zu lassen, oder an die englischen Zusagen gegenüber den Vereinigten Staaten. Rußland denkt offenbar an die ungenierten Abmachungen mit England und Frankreich, man könne im Notfall jederzeit den Weltkrieg in leitbildlichen Zustand abrechen, man müsse sich nur einigen: England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan, daß von die Russen allein und gründlich die ganze Erde mit ihren erlornen westlichen Landesteilen abgeben ließe. Der ganze Wandelgedanke von Russland bis Westindien würde noch dazu unter anderer Herrschaft für den Asien Westeuropas nur wertvoller werden.

Wegen dieser Bedrohung, von allen Bundesgenossen in Europa im entscheidenden Augenblick im Stich gelassen zu werden, sucht Rußland Schutz bei Japan. Jetzt erst versteht man seinen verzweifelten Optimismus. Nicht seine bis jetzt gefällige Stellung in Ostasien, sondern die Unmöglichkeit, Japan beim Friedensschluß mit ihm die ungeheuerlichen Opfer dieses Vertrages wert, die Entfesselung seiner Hochburg Westsibirien, die Herrschaft der japanischen Seestreitkräfte an den Küsten Ozeans, der japanischen Dampferlinien auf Singapur und Amur, der japanischen Bahn und Verwallung bis in das fruchtbare Sibirien, das japanischen Handels in der ganzen wachsenden Welt und in den östlichen Indien, die Bedrohung der Mongolei von Nordosten nach Norden, das alles bewilligt Rußland, um in den Friedensverhandlungen wenigstens einen zuverlässigen Freund zu haben; und wenn der Freund bei den Verhandlungen gegen England nicht helfen kann, dann um so besser bei der Krone. Die Bedrohung der Weltfront. Der neue Generalschaftsgeheimrat von Hindenburg, so wird der „Main. Ink.“ aus dem Großen Hauptquartier gemeldet, befindet in diesen Tagen zum ersten Male die Weltfront. Ich war auf dem Bahnhofs, als ein Zug einlief. Zunächst entstieg ihm der Kronprinz, der Hindenburg eine Rede das Geleit gab, und begrüßte die auf dem Bahnhofs zum Empfang gekommenen Offiziere, dann der Generalstab. In seine Handlung bisher nie gesehen und war überrascht von dem Eindruck. Eine hohe, imposante Gestalt von einer wunderbaren Ruhe und gelassenen Sicherheit in jeder Bewegung, im Toppas unmittelbar an Bismarck erinnernd. Er erwiderte mir auch ungleich jugendlicher und frischer, als ich gedacht hatte. Nach der Beilegung durchführten der Kronprinz und Hindenburg einen Besuchs der Bahnhofs in den beiden Truppen hinter den Wagen. Der Kronprinz ließ in seiner Erscheinung den Geist zu seiner Rechte sitzen, und unter lauten Zuruf der versammelten Menge fuhr der beide zur Stadt.

Eine venezianische Nacht im Kriege.

Der Mitarbeiter einer größeren italienischen Zeitung, der das aufregende Schauspiel eines Bombardements Benevents durch zwölf österreichische Flieger miterlebte, schildert in seinem Blatte die sich dem Abenden vorziehende in einem poetischen Bilde. Die mondernen Nächte sind es, die den österreichischen Fliegern so günstig sind. Die schönsten venezianischen Nächte sind jetzt Nächte, in denen es Bomben regnet. Kurz vor Mitternacht verdorfen plötzlich die leichten fahlen Laternen der Stadt. Das erste Signal, der Feind kommt. Aberall hört man, wie sich Türen öffnen. Jedes Haus hält die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, überstrahlt die erste hellste Schmelze. Ringsum hallt es von gekerkelten Schreien im Dunkel unsichtbarer Menschen, die aus den mittelgeheiligten oberen Stockwerken zur Tiefe streben. Ein Kanonenschlag durchschneidet die Stille. Es ist das zweite Signal. Gleich darauf schreit das größte Geschütz der einen Seite das Dr. Nah und fern, von überall her heulen andere Seiten Echo. Die noch aus dem Luft durchdrungenen Truppen und Flugmaschinen, von allen Seiten fallen Raketen auf, bilden dreiecksförmige über das Firmament, tot das wilde Säemann der Maschinen-gemeinde. Schorfe Salven folgen in kurzen Abständen mit einem Geräusch, als wollten sie den Himmel zerbrechen. Der Horizont flammt unter großen Feuerbällen auf, Dunst und großrollt Schlagen auf Schlagen aus den Kanonen mündungen. Heumittelbroden platzen Schrapnells mit einem knarrenden furchbarem Knallen hoch über der Stadt. Die Nacht ist ein Zentrum aus sich freudiger Flugbahnen. Hin und wieder lösen sich aus dem tosenden Ungeheilten stärkere, gemaltigere unselmigere Schläge, unter denen die Erde erzittert. Das sind die berstenden Bomben der Österreichern.

Im Szenen fallen sie, vier, fünf bis hinreichender Flammenquadern, Rauch und Trümmer bilden die Einfallstelle. Abwärts fällt eine Bombe nach ins Wasser. Dann schäumt eine Sturmflut in langen hohen Wellen über die Ufer, die Wellen erzählen, die Dampfer kommen ins Schwanken, Balken und Trümmer lauten dumpf aufschlagend zur Tiefe, und die zahllosen schwarzen Gondoletts mozen, können lauchend senkrecht unter und weichen nicht durchdringend, Rauch Trümmer bilden die Einfallstelle. Einmal wiederholt sich der Angriff der sich in längeren Abständen folgenden Flugzeuge. Ist das Bombardement beendet, strömt ganz Nebel auf die Straßen, niemand legt sich zur Ruhe, ohne Befehl zu wissen und sich mit eigenen Augen von der Wirkung der Bomben überzeugen zu haben.

Zurückhaltung der Gesandten in Rußland. Nach Sechenshmer Verhandlungen des „V. L.“ wurden die Gesandten der Mittelmächte, die aus Romänen zurückgeführt, die Szenen n. d. Wüste und Graf Gerni, von der russischen Behörden aufgegeben und werden in Uscubog, unweit der schwedischen Grenze, bis auf weiteres zurückgehalten. Die Zurückhaltung geschieht dem genannten Blatte zufolge unter dem Vorwande, daß die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft in Sofia noch nicht nach Bularets zurückgeführt seien.

Der rumänische Gesandte Dr. Vediman meint noch immer mit sämtlichen Herren der Gesandtschaft in Berlin. Der Tag der Wreise ist noch nicht bestimmt. Die

Währungsplanung hat die amerikanische Wertschätzung übernommen, die eine eigene rumänische Währung erschließen. Der Geschäft Dr. Vediman, nach Danemark zu ziehen, ist aufrechterhalten geblieben. Es freist laut „B. V.“ noch nicht fest, ob die Herren der Geschäftsfort für die Dauer des Krieges bleiben werden; längeren Aufenthalt werden sie jedenfalls in Danemark nehmen.

Englisch-russische Gegenätze.

Die Stellung des Auswärtigen Amtes durch den Ministerpräsidenten Schiner's kürzlich hervorgerufen. In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung der monarchistischen Organisationen Rußlands, in der scharfe Worte gegen die antirussische Liga gesprochen wurden, lag ein Redner: die Aufregungen des englischen Premierministers Bismuth über Kaiser Wilhelm hätten jedes späteren müssen Herz auf das tiefste verlegt. Rußland werde niemals der Forderung vornehmener Politiker nachgeben, daß ein Statutenversamlung von Gottes Gnaden von menschlicher Gewalt gestiftet werde. Die Versammlung erhielt eine telegraphische Sympathieerklärung, Stürme, sowie die bisher verweigerte Erlaubnis, öffentliche Agitationsversammlungen abzuhalten.

Eisenbahnerstreik in Amerika.

Nach einem Bericht aus New York haben die Leiter der Eisenbahngewerkschaft den Streik auf allen oberirdischen Eisenbahnen und Straßenbahnen beschlossen. Wenn diese am Tag über Babel zusammen zu werfen, wird es ein großer Erfolg über die noch amerikanische Union eine wirtschaftliche Katastrophe von ganz außerordentlicher Schere hervorzubringen.

Gegen Annetions-Planes.

Die von internationalen sozialistischen Büro in Haag auf Erziehung der französischen Sozialisten vorbereitete Konferenz der Sozialdemokraten des Viererbandes soll laut „V. L.“ ein Zusammengehen aller sozialdemokratischen Parteien der Welt in die Wege führen mit dem Endzweck, die Politik der betreffenden Länder zum Besten auf Annettionen zu veranlassen und so einen dauernden Frieden zu sichern. Auch alle Maßnahmen, die den Gedanken eines Wirtschaftskrieges nach dem Kriege fördern, sollen hintertrieben werden.

Österreichischer Heeresbericht.

Wien, 3. Sept. (Mittl.) wird verlautbart 3. Sept. 1916. Östlicher Kriegszustand. Front gegen Rumänien.

Die Lage ist im allgemeinen unbenannt. Heeresfront des Generals der Kaiserlichen Erzherzog Karl. Ein heftiger Angriff gegen unsere Stellungen nördlich des Gibr-Zales wurde abgewehrt. Im Disgallitz ist Nache eingetreten. Somit keine Ereignisse. Front des Generalleutnants Prinz Leopold v. Bayern. Etwa einmehls lebhafter Gedächtnistätigkeit. Am untern Stodoch feindliche einen rüstigen Angriffversuch im Artillerieperpetrierer.

Italienischer Kriegszustand.

An der südtirolischen Front fanden die Karsthöhlen und der Dolmeyer Brückenkopf unter stärkeren feindlichen Geschützerei. Lebhaftige Artillerie- und Patrouillen-tätigkeit an einzelnen Abschnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich des Feindinvalates zerstörten unsere Truppen eine vorgehobene feindliche Drang und brachten hierbei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren, den Italienern beträchtliche Verluste bei.

Südtiroler Kriegszustand.

Nichts neues.

Bulgarianer Heeresbericht.

Sofia, 3. Sept. (Mittl.) Am Donauufer herrscht Ruhe. Witz in der Richtung auf Babin wurden von rumänischen Ufer einige Estradenschiffe abgegeben. Nach der Kapitulation von Tuzlak haben die Rumänen vom linken Donauufer die Stadt besetzt. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Dletoja bombardiert.

Die Vorrichtung an der Dobruja-front dauert mit großem Erfolge fort. Ueberall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 6. Sept. verlor die rumänische Division der Besatzung von Silitria, den Truppen von Tuzlak zu Hilfe zu kommen. Sie wurde jedoch von weiteren Truppen bei dem Dorfe Sankarant (ungefähr 20 km südlich von Tuzlak) angegriffen, geschlagen und zum Rückzug gegen die Felling gezwungen. Wir nahmen hier drei Offiziere und 180 Mann gefangen und erbeuteten drei Schnellfeuer-Batterien, vier Pferde und viel Kriegsgüter. Am 5., 6. und 7. September entzweitlich sich erstreckt Kampfe in der Gegend von Dobri. Sie endeten am 7. d. M. mit der vollständigen Niederlage des Gegners, der das Kampfeld verließ, abgelöst von weiteren Truppen. Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen die 61. russische Division, eine rumänisch-serbische Brigade und die 19. rumänische Infanteriedivision.

Zusammenkunft der Minister der Nordstaaten.

Kopenhagen, 9. Sept. (Mittl.) Gemäß dem Beschluß über das Zusammenweichen der nordischen Reiche, der bei der Königszusammenkunft in Malmo gefaßt worden war und in Fortsetzung der Ministerzusammenkunft in Kopenhagen werden die dänische Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen, der norwegische Staatsminister und der Minister des Auswärtigen am 19. Sept. in Christiania eine Zusammenkunft abhalten. Die dänischen und die schwedischen Minister wohnen während der Zusammenkunft im königlichen Schloße. Die Zusammenkunft ist ein Ausdruck des Wunsches der nordischen Reiche, unter Aufrechterhaltung einer lokalen, unparteiischen Neutralität zusammenzuwirken zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen als neutrale Staaten.

Deutscher Luftangriff auf Konstantin.

Berlin, 9. September. (Mittl.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 7. Sept. mittags Ostseebeidener, Delants und Bahnhofs in Konstantin, sowie im Hafen liegende russische Seefreikräfte mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz härtester feindlicher Gegenwirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgeführt.

Der König von Bulgarien im Großen Hauptquartier.

Berlin, 9. September. Sr. Majestät der König der Bulgaren, begleitet von Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen, trafen heute im Großen Hauptquartier im Osten zu Belgrad an. Sr. Majestät, von Kaiser ein in Folge des Krieges befehligt der Chef-Rabattschef Erzherzog Dobromirich und die Zingeladjutanten Stojanow und Major Kofsch.

30 000 Gefangene bei Tuzlak.

Budapest, 9. Sept. „N. G.“ berichtet aus Sofia, daß sich die Zahl der in Tuzlak gefangenen Rumänen inzwischen erhöht habe.

Wien, 9. Sept. Die Wiener Allgemeine Zeitung macht aus Budapest: Wie der „N. G.“ berichtet, magt die Zahl der bei Tuzlak gefangenen Rumänen ungefähr 30 000 aus.

Mineexplosion in Frankreich.

New York, 5. Sept. „New York Times“ veröffentlicht eine von der „Universal Press Association“ in New York vertriebene Nachricht, in der sie einen Bericht des Mitglied des britischen Parlamentes King anführt, in dem er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter ten britischen Minen in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollar geschätzt.

Die neue Kriegsanleihe

Vorteilhafte Einzahlungsbedingungen.

Wenn ist die gezeichnete Kriegsanleihe zu bezahlen? Auf diese Frage hat die von uns veröffentlichte Zeichnungsanforderung bereits Auskunft gegeben. Es dürfte indes von Interesse sein, zu zeigen, wie sehr bei den festgesetzten Zahlungskriterien aus der Zinsen- und Wänsche des Zeichners Vorteil genommen ist.

Zunächst sollen alle die, die schon jetzt über fällige Mittel verfügen oder bis zum Ablauf des Monats September die erforderlichen Gelder flüssig machen und sofort in den Genuß der hohen Zinsen treten wollen, bereits am 30. September die Möglichkeit haben, Vollzahlung zu leisten. In diesem Falle würde jemand, der 3. B. 1000 Mark 5%ige Anleihe gezeichnet hat, die Zinsen für die Zeit von 1. Okt. bis zum 31. März 1917 sofort mit 21% vorgutet erhalten, also nur 980 Mark abzüglich 25 Mk. 955 Mark, für Schuldbuchzeichnungen 958 Mk. aufzutragen müssen. Wer im September noch keine freien Mittel hat, muß aber als bald nach dem Vierteljahreswechsel Geld einmitten, ist in der Lage, an jedem beliebigen Tage sein Geld zinstragend anzulegen, d. h. zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe zu benutzen. Erster Pflichtzahlungstermin — für die Zeichnungen bei der Post gelten bezeichnend. Bestimmungen — ist der 18. Oktober; an diesem Tage müssen 30% des dem Zeichner zugeteilten Betrages an Kriegsanleihe gezahlt werden, wobei Vorauszahlung ist, daß die Summe des fällig gewordenen Teilbetrages wenigstens 100 Mark ergibt. Infolge dieses Vorbehalts beginnt bei ganz kleinen Zeichnungen die Einzahlungsfrist nicht schon am 18. Oktober, sondern an einem späteren Termin, die folgendermaßen festgelegt ist: 20% des zugeteilten Betrages am 25. November dieses Jahres, 25% am 9. Januar 1917 und 25% am 6. Februar 1917 zu bezahlen. Bei einer Zeichnung auf 200 Mark Kriegsanleihe sind 100 Mk. am 24. November 1916 und am 6. Febr. 1917 zu bezahlen. Bei einer Zeichnung auf 300 Mk. Kriegsanleihe sind zu bezahlen: 100 Mk. am 24. November dieses Jahres, 100 Mk. am 9. Januar und 100 Mk. am 6. Febr. nächsten Jahres. Wer hingegen z. B. 2000 Mk. Kriegsanleihe zugeteilt erhalten hat, muß 600 Mk. Kriegsanleihe am 18. Oktober, 400 Mk. am 24. November und je 600 Mk. an Kriegsanleihe am 9. Januar und 6. Februar nächsten Jahres zu bezahlen.

Voraussetzung ist, daß der Monat Dezember überaus hohe keinen Pflichtzahlungstermin enthält, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Jahreswechsel an und für sich bei vielen Zeichnern die Vereinfachung größerer Mittel erforderlich sein muß macht.

Genau wie schon vor dem ersten Pflichtzahlungstermin die Vollzahlung geleistet werden kann, ist es zulässig, Teilzahlungen vor dem Pflichtzahlungstermin vorzunehmen, jedoch immer nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes der Anleihe. Bei sämtlichen Einzahlungen auf die 5%ige Kriegsanleihe werden, wie schon oben erwähnt, 5% Zinszinchen vom Zahlungstage frühestens vom 30. September 1916 ab, zugunsten des Zeichners verrechnet. Das erklärt sich daraus, daß der Zinsenfuß der 5%igen Kriegsanleihe erst am 1. April 1917 beginnt, während der Zeichner Anspruch darauf hat, sofort in den Genuß der Zinsen zu treten. Mit dem neuen Zeichnungsaufrufen beginnt der Zinsfuß am 1. Januar 1917. Hier kommt infolgedessen eine Vergütung von Zinszinchen (sinn zwar in Höhe von 4 1/2%) zugunsten des Zeichners nur bei den bis zum 30. Dezember 1916 geleisteten Zahlungen in Betracht.

Besondere Bedingungen gelten für die Zeichnungen, die bei den Postanstalten erfolgen. Hier kann die Vollzahlung zwar auch schon am 30. September vorgenommen werden, es muß jedoch am 18. Oktober geleistet sein; Teilzahlungen sind nicht zulässig. Für jede 100 Mk. 5%ige Anleihe (Zeichnungen auf Schapanweisungen werden bei der Post nicht angenommen) müssen, falls die Zahlung am 30. Sept. erfolgt, 95,50 Mk. bezahlt werden und falls die Zahlung am 18. Okt. erfolgt, 96,75 Mk. Der an sich schon während des Krieges stark verzögerte und erschwerte Betrieb bei den Postanstalten macht es unmöglich, die Arbeit bei der Post dadurch wesentlich zu steigern, daß dort auch noch nach dem 18. Okt. Einzahlungen angenommen werden können. Davon dürfte um so eher abgesehen werden, als es ja eine sehr große Anzahl von Zeichnungsstellen (Banken, Sparkassen, Versicherungsgesellschaften, Kreditgenossenschaften) im Reiche gibt, bei denen von dem Recht der Teilzahlung teils des Zeichners Gebrauch gemacht werden kann.

Wer über irgend eine Frage, die mit der Kriegsanleihe zusammenhängt, im Zweifel ist, wird an allen Stellen, an denen gezeichnet werden kann, bereitwillig Auskunft erhalten. Nebenfalls sollte niemand, etwa aus dem Grunde, weil er sich über den einen oder den anderen Punkt nicht im Klaren ist, von der Beteiligung an der Kriegsanleihe absehen. Es ist die Pflicht eines jeden Bürgers, an dem Ersolge der Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe das besten Bräuten mitzuwirken.

Provinz und Hauptstadt.

Teuchern, den 11. September 1916

Die gestrige Verammlung in Reichthals Gastwirtschaft, in der Herr Verwaltungsdirektor Franz Thier aus Halle



über die Genossenschaften während und nach dem Kriege, sowie die Forderungen für die zurückbleibenden Kriegsteilnehmer sprach, war von Angehörigen verschiedener Stände besucht. Der Redner verbreitete sich über die Entzweiung der gewerblichen Genossenschaften, die nicht in dem Maße wie für das Gewerbe nötig seien, sich zerlegt haben, weil man vielfach im Standesgenossen nur den Konfuzierten sehe. Das trifft bei den Handwerbern, Bauarbeitern, Arbeitern, die sich organisiert hätten, nicht zu. Sobald die Gewerbetreibenden sich zusammenschließen, haben sie stets in der Gesamtheit und der Einzelne wirtschaftliche Erfolge gehabt. In einigen Beispielen aus dem Handwerkbereich besetzte die Herr Tier. So sei dies in Halle, z. B. bei den Schuhmachern und den Kohlenhändlern der Fall gewesen. Früher seien diese Leute von ihren Lieferanten abhängig gewesen. Durch Bildung einer Einkaufsgenossenschaft, welche wieder in der Kreditgenossenschaft ihre Stütze hatte und hat, waren die Mitglieder wirtschaftlich unabhängig geworden. Es müsse der Grundlag für den Handwerker und Gewerbetreibenden gelten: **Vorge Geld aber keine Ware.** Das sei möglich durch die Kreditgenossenschaften. Die beiden Arten der Genossenschaften seien einander angeeignet. Die Kriegsteilnehmer habe viele Handwerker zusammengeschlossen, weil auf diese Weise ihnen die Übernahme von Herstellungen möglich geworden sei. Die Behörden würden gewiß auch später sich mehr als bisher der Versicherungen durch diese Genossenschaften bedienen. Bei den Kreditgenossenschaften, zu welchen die städtische Gewerkschaft gehört, der Handwerker, Gewerbetreibende usw. sein Geld ein. Dort erhält er es leicht wieder zurück, bekommt unter gewissen Voraussetzungen Geld geliehen, Rundenwechsel, historische, Schecks eingelöst u. m. m. Das können die Genossenschaften, welche durch ihre Warenhäusern d. Preuß. Zentralbankwirtschaftlich angeordnet sind. Zur Zeit sei auf Geldmarkt viel flüssiges Geld vorhanden. Das komme daher, daß in vielen Branchen die Lager geräumt sind und nicht wieder aufgefüllt werden können. Es sei dies aber auch ein Beweis für die Finanzkraft des Deutschen Reichs. Dieses beweise auch der verhältnismäßig niedrige Reichsbankdiskont von 5 Prozent seit dem 14. Dezember 1915, während die Bank von England schon längst 6 Prozent festgelegt hat. Dort war er früher stets niedriger als bei uns. Wie Englands reichlicher Ausgabengeldplan uns nicht auf die Sinne gewirkt hat, den Feinden nicht möglich war und möglich sein wird, das deutsche Reich militärisch niederzuringen, so kann und wird Deutschland finanziell nicht zu befeigen sein. Wenn bis jetzt das Deutsche Volk 37 Milliarden der Regierung zur Kriegführung zur Verfügung gestellt hat, so gilt es auf neue wieder 10 Milliarden aufzubringen. Selten günstig ist die Vermögenslage. Entschieden müsse dagegen aufgetreten werden, daß mit einer Herabsetzung des Zinsfußes zu rechnen sei. Ein Bedenken werde vielfach geäußert, wenn der Geschäftsmann, der später seine Barmittel braucht, das bare Geld für die Kriegskasse nur mit großem Risikoverlust erhalten werde können. Demgegenüber kann mittelgültig werden, daß von den maßgebenden Stellen bedacht genommen wird, daß der Verkauf von Kriegsanleihen nach dem Kriege unter ungünstigen Bedingungen ermöglicht wird. Auch über die zu Beginn des Krieges in Halle entstandenen Kriegskasse, die nicht viel in Anspruch genommen worden ist, sprach Herr Tier, um endlich auf die für das Kleinrentner und das Handwerk zu beginnenden Kriegskassensystem überzugehen. Die Angelegenheit ist in der Handwerkskammer bei der Vollversammlung erörtert worden und wollen wir auf diesen Punkt des Vortrages in einer der nächsten Nummern ausführlich zurückkommen.

— In der am Freitag stattgefundenen Versammlung des Vereins für Obst- und Gartenbau wurde über die hohen Preise für Wirtschaftsstoffe lebhaftes Gespräch geführt. Hinsichtlich der Wein- und Pfeffer, deren Anhang im Allgemeinen zu wünschen übrig lasse, wären die Preise zu erklären, jedoch für Pflanzen, die vor allem für die Volksernährung in Frage kämen, hätte mit allen Mitteln ein niedrigerer Preis erzielt werden müssen. 10, 12 Mark und mehr für den Zentner für Pflanzen seien viel zu hoch. Leider sei wenig Aussicht, eine Verringerung dieser Preise herbeizuführen. Der von der Behörde genehmigte Preis von 4 Mark für geschüttelte und 6 Mark für gepflanzte Pflanzen würde wohl nur ein formaler Wunsch bleiben. Lebhaft bebauert wurde, daß in diesem Jahre so vieles Obst unreif von den Bäumen genommen würde, zum Schaden für die Verbraucher und für die Bäume.

— **Ueberwacht-Ort.** Drei milchene Feringe wässern, entgären und sein weigen, Majoran, etwas Pfeffer, vier kleine Zwiebeln in Fett gedünst, eine Tasse Milch mit drei Eiern voll Mehl. Dies alles eine Viertelstunde schmoren lassen. Schmeckt als Aufstrich und zu Pellkartoffeln ausgeglichen.

— **Krausfischliche Witterung** am 9. Septemb. 1916. Wolkig, mäßig warm, ohne nennenswerte Niederschläge.

Werbefurg, 8. Sept. In den Ausdehnern Wehlig, Somburg, Gemlich und Oberbau (sämtlich bei Werbefurg) hat jetzt eine Berliner Firma mit verschiedenen Grundbesitzern Verhandlungen wegen Kaufs von Kohlenfeldern abgeschlossen. Es wurden pro Morgen 2400 M. gezahlt. Mit dem Kohlenbergbauarbeiten ist schon in den nächsten Tagen begonnen.

Werbefurg, 8. Sept. Die hierge Postkassette brachte in Monat August 11 775 Portionen zur Ausgabe, also im Durchschnitt 426 Portionen pro Tag. In der Kriegskassette sind im August 10 503 Portionen zur Ausgabe gelangt. Insgesamt haben beide Postkassetten in diesem Monat 22 281 oder durchschnittlich täglich 825 Portionen verteilt. In den nächsten Monaten ist mit einer Zunahme zu rechnen. Verschiedene Schenkungen wurden zu diesem Zweck gemacht.

Krausfeld, 8. Sept. Mit Rücksicht auf den jetzigen Geldmarkt hat der Sparfassenverband die Erhöhung des Zinsfußes der hiesigen Sparkasse beschlossen. Hinsichtlich der gewährt für Spareinlagen bis zu 1000 Mark 3%, Proz. Verzinsung, für Spareinlagen von über 1000 Mark und mit einjähriger Kündigungsdauer 4 Proz. Verzinsung, für Hypothekendarlehen bis zu 50 Proz. Grundstücksbeleihung 4%, Proz., und bis 66 Proz. Grundstücksbeleihung 5 Proz. Zinsen, für die Bürgerkassendarlehen sollen 6 Proz. Zinsen erhoben werden.

Werbefurg, 9. Sept. Die fortbauend knappe Butterzuteilung der Rat der Stadt Werbefurg beantragt, für den Butterbezug das Bestellverfahren einzuführen, wie es für das Fleisch und die Margarine besteht. Die Butterzuteilung erfolgt künftig nur nach den von den Verbrauchern eingegangenen Bestellungen. Die Verbraucher haben ihren Butterbedarf jede Woche unter Angabe der dafür geltenden Buttermarken bei ihrem Lieferanten anzugeben. Dieser kündigt dann den Kunden eine Bestellkarte aus, auf die zu einer vorher bestimmten Zeit die Butter in Empfang genommen werden kann.

Jahna, 7. Sept. Jazaren mit Kirchblättereinlage sind in früheren Jahren in den Handel gebracht worden und werden auch in diesem Jahre verarbeitet, Jahna liefert dazu die Einlage in Gestalt von Sauerfrischblättern. Jetzt, nach der guten Sauerfrischerte, stehen in den Obstanlagen viele Kirchbäume in trauriger Verfassung da. Die meisten der herunterhängenden unteren Zweige sind des Wäterschwundes beraubt. Das Streifen geschieht meist mit solcher Unvorsichtigkeit, daß fast alle Tragholme mit herabgerissen werden. Während in früheren Jahren der Zentner Kirchlaub mit 3 Mark bezahlt wurde, erhalten die Verkäufer jetzt 10 Mark.

Herold, 9. Sept. Von fünf Personen der Familie des Gutsbesizers Böhm, die unter Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Frühkartoffeln in das Krankenhaus in Chemnitz eingeliefert wurden und von denen drei schon gestorben sind, ist nun auch noch das 1 1/2-jährige Erkelind Böhm, somit das vierte Opfer, dem qualvollen Leben erlegen.

Collatz, 8. Sept. Einen Wunderrück verlor der bei dem Gastwirt Voligt im „Gasthof zur Damm“ in Collatz beschäftigte russische Kriegsgefangene Philip Salumun an dem brü- 25. und 23. Jahre alten Tochter Klara und Anna seines Arbeitgebers. Klara Voligt war in den Stall zum Melken gegangen, wobei ihr der Ruffe folgte. Pflöschlich schlug dieser mit einer schweren Eisenhant auf das ahnungslos dastehende Mädchen ein, so daß es benennungslos zusammenbrach. Darauf begab sich der gefährliche Mensch in den Hof, wo er die zweite Tochter des Gastwirts traf. Auch dieser versetzte er einen Schlag mit der Eisenhant, wobei dem Mädchen das Schlüsselbein zerbrochen wurde. Auf das Geschrei von Kindern warf der Ruffe die Stange fort und floh in den Wald. Die sofort aufgenommene Verfolgung wurde infolge der Dunkelheit erfolglos. Die beiden Verletzten wurden nach dem Krankenhaus in Pölsin gebracht.

Werbefurg, 11. Sept. Wir berichten von der Tat des 36 Jahre alten Schiffsordner Otto Gerhardt aus L. Lindenan, der mit seinen drei Kindern im Alter von 9 bis 3 Jahren in den Tod gegangen ist. Die Leiche Gerhards und die seines ältesten Kindes konnten im Revierort Wunau vor einigen Tagen bereits geborgen werden. Auch die Leiche des vierjährigen Mädchens der Familie Gerhardt konnte gefunden werden: man fand sie bei Mühlstein in der Weiche. Es fehlt nunmehr noch das dritte, jüngste Kind.

Kassel, 9. Sept. Die Kriminalpolizei entdeckte in der Wohnung des russisch-polnischen Arbeiters Drostowitsch in der Mittelstraße, der bei einem Diebstahl abgefaßt worden war, ein ganzes Lager von Schinken, Wärsen und Speck ganze Säcke voll Kapsel und mehrere Zentner Gerste. Zur Wegschaffung des zusammengepackten Gutes waren zwei große Wagen erforderlich.

Aus der Rhein, 9. Sept. Auf der Landstraße zwischen Schmalnau und Kotheln übertrafen gestern früh beim Vorgehen die beiden Arbeiter einen Wagen, der in seinem Innern 160 Pfund frisches Schweinefleisch, sowie mehrere Mengen Mehl, Zucker und Butter barg. Diese für Berlin bestimmt gemessenen Lebensmittel wurden beschlagnahmt und der munderbemittelten Bevölkerung zu recht billigen Preisen überlassen. Der Schmutzgehalt kam zur Anzeige.

Cardlegen, 7. September. Ein weiteres Sinken der Getreidepreise war auf dem jetzigen Wochenmarkt zu verzeichnen. Gezahlt wurde für ein Paar Ferkel im Alter bis zu sechs Wochen 26—30 M., im Alter von 6—8 Wochen 31—32 M., im Alter von 8—12 Wochen 37—42 M. Käufer sollten das Stroh 28—36 M. und Futterschweine 45—90 M.

Der Brauer von Gent.

Werner von Wollersdorff.

Fortsetzung.

Da er große Zeit der Abwesenheit sich noch immer merkwürdig passiv verhielt, während man doch kurz vorher so heftig gegen den leiherrigen Statthalter getobt und gelärmt hatte, so ging daraus ganz deutlich der Umchwung zu Gunsten des Grafen hervor, trotzdem außerhalb des Brauhofes noch weniger der Tod des Statthalters bekannt sein konnte.

Auch Nikolaus von Warden erkannte, daß jetzt der kritische Augenblick gekommen war, in dem sich entscheiden mußte, wer künftig die Belgische Flandern lenken sollte. Er war aber noch entschlossen, den letzten Einlaß zu wagen, um seiner Partei zum Siege zu verhelfen.

„Nichtswürdiger Soldknecht und Schreier!“ mit diesen Worten schrie er sich mit geklammertem Begegn auf Willems, der sich von dieser Seite eines so plötzlichen Angriffes gar nicht verah.

„Wohl sehr, ich Willems sofort zur Wehr und der Ausgang dieses Kampfes war sehr zweifelhaft, da Willems als ein kampferprobter Fechter geteilt konnte, aber Philipp von Ardenne war Nikolaus von Warden nicht von der Seite gemichen, als dieser auf Willems eintraf.“

„O, Schürke, heh!“ rief Nikolaus von Warden, als Willems den besseren Teil der Tapferkeit wählen wollte, als er sah, daß er es mit zwei erditterten Gegnern zu tun bekam und daher sich in Sicherheit bringen wollte. „Erzähle Deinem Grafen, daß die Zeit für ihn noch nicht gekommen ist.“

„Wie Jakob von Ardenne unter den Streichen seiner erditterten Gegner gefallen war, so erging es Willems, als die Menge auseinanderlief und er sich ganz plötzlich ohne Helfer Nikolaus von Warden und Philipp von Ardenne gegenüber sah.“

Dieser Kampf währte nicht lange — Nikolaus von Warden war es zuerst, der Willems durch einen schweren Hieb kampfunfähig machte und Philipp von Ardenne

so Gelegenheit gab, den Abenteuer vollends niederzuschlagen und so an diesem Manne, der sicher den heutigen Zustand in Gent am meisten mit verursacht hatte, Vergeltung für den Mord an seinem Vater, dem Statthalter, zu üben.

28. Kapitel.

Dreihundertfünfzig Menschenleben waren an diesem in der Geschichte Flanderns denkwürdigen Tag der Volksmord zum Opfer gefallen, unter denen sich auch Nikolaus von Warden befand, als endlich der Sturm vorüber war und man die Toten und Vermundeten aufhob. Die meisten fand man im Brauhof, dessen Räume ein furchtbares Bild der Zerstörung boten, denn nur wenige Gegenstände waren verschont geblieben und was nicht zertrümmert worden war, das war in die Hände von Plünderern gefallen, die mit der Absicht zu Rauben in das reiche Brauhaus eingedrungen waren, wo sie mit Recht Schätze vermuteten.

Auf diesen Raub der Empörung, der alle Teilnehmer wie ein wildes Fieber gepackt und geschüttelt hatte, folgte nur zu bald die Ernüchterung. Die rasende Volksmenge, soweit sie direkt an den Mordtaten beteiligt gewesen war, nun zum größten Teil selbst entsetzt über die Schreckensdaten, denn man sah, daß das vergossene Blut nach Rache schrie.

76 Alles Leben schien in den ersten Tagen nach dem grauenhaften Vorfall in Gent erloschen zu sein und noch es in Gent war, so zeigte sich die Ernüchterung auch in den übrigen Städten Flanderns.

Die Straßen in Gent waren tatsächlich wie verödet am Tage des Begräbnisses Jakob Ardenne, der Brauer von Gent, unter welchem Namen er jetzt in der Geschichte des Raubes weiterleben sollte. Die Erkenntnis brach sich Bahn, daß sein Blut unschuldig vergossen worden war und sein größtes Vergehenden nur darin lag, den Einflüsterungen Englands Gehör geschenkt zu haben, bis es zu spät war und er sich nun ihrer Macht beugen sollte. Die Abnung begann zu dämmern, daß man mit seinem Leichnam auch Flanderns Größe und Freiheit zu Grabe trug.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Großes Sanjquartier am 11. September 1916.
Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts neues.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Den großen englischen Angriffe vom 9. Sept. folgten gestern begrenzte aber kräftig geführte Stöße an der Straße Pozieres-La Sars und gegen den Abschnitt Winczy-Comblès. Sie wurden abgewiesen.

Im Winczy und südöstlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Winczy und Comblès) sind in den gestern geschloßenen Kämpfe vorgehobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben.

Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Bellon und Vermandovillers an. Wir gewannen einzelne am 8. Sept. vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machten 50 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen.
Zeitweise scharfer Feuerkampf südlich der Maas.

Ostlicher Kriegsanlauf
Front des Generalfeldmarschalls Leopold I. Bayern
Bereits der Stara Kommissäre erklären die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen, wie am Tage vorher, kluge Abweilung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Die Kämpfe zwischen der Hota-Lipa und dem Dnjepr am 7. und 8. Sept. tellen sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinnes am 6. Sept. in schnellem Nachstoß bei Burzjan durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Galicz zu legen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen v. Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpaten ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsanlauf. Keine besonderen Ereignisse.



Trustfrei Trustfrei

„Unsere Marine“

Zigarette

2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung

behalten unsere Zigaretten ihre

alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzki, Aktien-Gesellschaft

Zeichne Kriegsanleihe

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 3. 8. 1916 betreffend Verladen und Ausfuhr von Pferden pp. bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Damit sich das Bild der durch die Bekanntmachung vom 4. 9. 1916 angeordneten Bestandsaufnahme sämtlicher Pferde im Kreisbezirk nicht verschleiert, wird das Verbringen von Pferden nach anderen Orten vom Tage der Bestandsaufnahme ab ohne besonderen Erlaubnischein des stellv. Generalkommandos, der Pferde-Ankaufskommission Halle, oder der Remonte-Inspektion des Kriegsministeriums vorübergehend bis auf weiteres verboten.

Der freihändige Ankauf von Pferden für die Pferdebewirtschaftung durch die mit Ausweis Scheinen der im § 1 genannten Stellen versehenen Händler soll durch das Verbot nicht eingeschränkt werden. Die Verkäufer sind jedoch verpflichtet, den Verkauf jedes Pferdes sofort schriftlich dem Dispositionsführer und durch diesen der Pferde-Ankaufskommission Halle anzuzeigen, unter Angabe des Käufers und der Eisenbahnstation, nach der das Pferd verladen ist. Die Daroberscheide hat hierüber einen Vermerk in die Bestandsnachweisung anzunehmen.

Mit Angabe der Gründe für die Aufstellung dieser besonderen Erlaubnis Scheine (§ 1) versehene Gesuche sind ausnahmslos an die Pferde-Ankaufskommission Halle a. S. zu richten. In einzelnen dringenden Ausnahmefällen (Unfallfälle), ist die Kreisbehörde berechtigt, das Verbringen eines Pferdes nach einem anderen Orte zu gestatten. In jedem Falle ist jedoch der Pferde-Ankaufskommission Halle a. S. sogleich Nachricht zu geben und ein Vermerk in die Pferdebestandsnachweisung anzunehmen.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wenn die bestehenden Befehle keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Der Versuch ist strafbar.

M a g d e b u r g, den 7. September 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
F r h r. v. L u n d e r,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Brot- und Mehlspreise.

Für den Landkreis Weißenfels sind folgende Mehl- und Brotpreise festgesetzt worden:

Roggenmehl:		
Für den Doppelzentner einchl. Sack ab Mühle in Behläden		32,90 M.
" " " " " " " "		31,20 M.
" " " " " " " "		—,19 M.
Weizenmehl:		
Für den Doppelzentner einchl. Sack ab Mühle in Behläden		35,50 M.
" " " " " " " "		36,80 M.
" " " " " " " "		—,22 M.
Brotpreise:		
Für 1 Pfund Brot		—,16 M.
" " " " " " " "		—,64 M.
" " " " " " " "		—,96 M.
" " " " " " " "		—,05 M.

Die Mehlpreise treten vom 10. d. Mts. ab, die Brotpreise vom 18. d. Mts. ab in Kraft.
Die leeren Säcke sind unvertauscht und in gutem Zustande gegen Zahlung einer Entschädigung von 1,40 M. für jeden 75 kg fassenden Sack an die liefernde Mühle zurückzugeben. Eine Abgabe von Mehlsäcken an andere Stellen bzw. ein Verkauf solcher ist verboten. Zuwiderhandelnde haben zu gewärtigen, daß ihnen Mehl durch den Kommunalverband nicht mehr zugewiesen wird, auch kann ihnen die Fortführung des Betriebes wegen Unzuverlässigkeit untersagt werden.

Weißenfels, den 8. September 1916.
Der Kreisaußschuß. v. Richter.

Sparkasse des Landkreises Weißenfels.

5. Kriegsanleihe.

Zeichnungen für 5% Reichsanleihe-Stücke 98.— M., für Schuldbucheintragungen 97 M. 80 Pfg. und für 4 1/2% Reichsschatzanweisungen von 1916 95.— M. werden von der Sparkasse des Landkreises Weißenfels (Kreisföndebaus, Zimmer Nr. 3) vom 4. September bis einschließlich Donnerstag den 5. Oktober mittags 1 Uhr während der Vor- und Nachmittagsdienststunden 8—1 und 3—6 Uhr (Mittwoch und Sonnabend nachmittags geschlossen) ohne Spesenberechnung entgegengenommen.

Denjenigen Sparern unserer Kasse, welche auf die Kriegsanleihe bei uns zeichnen, werden die zu diesem Zwecke nötigen Gelder unter Abtandnahme der satzungsmässigen Kündigung in jeder Höhe ausbezahlt.

Außerdem sind auch die Herren Untereinnehmer unserer Kasse und zwar:

- in Hohenmölsen Herr Kaufmann Karl Pleih,
- " " " " Herr Fattlermeister Albert Ködderitzsch,
- " " " " Herr Kaufmann Böhm e,
- " " " " Herr Apotheker Herrmann Stempel,
- " " " " Herr Maurermeister Ewald Lehmann,
- " " " " Herr Hauptlehrer Zeutschel,
- " " " " Herr Kaufmann Friedrich Busch

berechtigt, Zeichnungen für uns entgegen zu nehmen.

Zu recht reger Beteiligung an der Zeichnung wird eingeladen.

Weißenfels, den 4. September 1916.

Direktorium der Stadtparkasse des Landkreises Weißenfels.
v. Richter.

Wer mir die Diebe anzeigt, welche von meinem Felde Kartoffeln gestohlen haben, erhält
20 Mark Belohnung
Th. Hüttenrauch.

Ein Knecht

wird bei hohem Lohn zu mieten gesucht
E. Berger.

Kirchliche Nachrichten

Kriegskulturstunde.
Teuchern: Mittwoch, den 13. September abends 8 Uhr. Fr. Weismann.

Gröben: Mittwoch, den 13. September abends 9 Uhr. Oberpf. Plaemann.

Verein für Säuglingspflege

Mittwoch, den 13. September 1916 nachmittags 5—6 Uhr
Wägung der Säuglinge
Der Vorstand.

77 Glei-Büchlinge

Salz-, Brat- u. marinierte Heringe, Röllmöpfe, Sardinen, Delfardinen sowie neuen Sauerkohl

empfehlen
Max Dittmann.

fr. Schellfisch

u. 1- bis 2-Pfd.-Schollen

treffen Mittwoch früh ein bei
L. Nanmann.

1 Dienstmädchen

in die Landwirtschaft sucht 1. Januar
Kurt Berger, Unterlafa.

Zeden Posten Obst

kaufe fortwährend und zahle höchste Tagespreise. Körbe sowie Körbe stellen den Lieferanten im voraus zu Verfügung.

Hollsteins Delikatessenhaus

Weißenfels a. S.
Leipzigertstraße.
Telegraphenstraße:
Obhollstein.
Fernruf 27.

Die Ausgabe der durch die Kinder unter 4 Jahren erparten Brotmarken sowie der Zusatzbrotmarken erfolgt im Stadtsekretariat während der Dienststunden und zwar nur am

Mittwoch, den 13. September 1916

für die Familien-Anfangs-Buchstaben A.—B. von 8—9 Uhr vormittags	
" " " " " " " "	C.—F. " 9—10 " "
" " " " " " " "	G.—H. " 10—11 " "
" " " " " " " "	I.—L. " 11—12 " "
" " " " " " " "	M.—P. " 3—4 " nachmittags
" " " " " " " "	Q.—S. " 4—5 " "
" " " " " " " "	T.—Z. " 5—6 " "

Die Zusatzbrotmarken sind bestimmt für die Zeit vom 11. September bis 8. Oktober 1916.

Nur diejenigen schwerarbeitenden Personen können Zusatzbrotmarken am 13. September ds. J. erhalten, welche bis 11. September 1916 bei uns einen schriftlichen Antrag um Zuteilung von Zusatzbrotmarken gestellt und von der Brotkommission ihnen abgebenen Bescheid bekommen haben.

Ferner werden am 13. September ds. J. für die unter Tage arbeitenden Grubenarbeiter pp. und für Kinder bis zu 18 Monaten Seifenzusatzmarken ausgegeben.

Die Brotmarkenzeichen sind vorzuliegen.
Teuchern, den 11. September 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Kursus der Damenschneiderei

nachmittags von 2—6 und abends von 8—10 Uhr beginnt bestimmt am Mittwoch, den 13. d. Mts. Weitere Anmeldungen nehme ich bis dahin noch entgegen.

Marie Godau
bel Frau Hippe.

Eine junge hochtragende Kuh und Saugschweine
verkauft
E. Schilling, Ristritz.

2 hochtragende Schweine oder eine Sau mit kleinem Schweine
verkauft
Kroßkult Nr. 11.

Zusatzfuttermehl für alle Viehgattungen
100 Kilo M. 34,00, 50 Kilo M. 18,00 mit Sack liefert
W. Pleih,
Genthin (Milde).

1 Giebelwohnung
bestehend aus Stub-, Kammer und Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober bezugsfähig, zu ertragen
Dammritz. 2 parterre.

Ein gebr. Sofa
ist sehr billig zu verkaufen
Krauschwitz Nr. 21.

Geräumige Wohnung
zu vermieten 1. Oktober oder später zu beziehen
Zeigerstr. 33.

Eine Wohnung
zu vermieten und 1. Oktober oder später zu beziehen
Gröben 19.

2 Wohnungen
zu vermieten u. Neujahr zu beziehen
Friedrich Kaiser, Runtah.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Gertrud mit Herrn Lehrer Max Beier beehren sich anzuzeigen

Paul Haeuber, Kaufmann u. Frau Meta, geb. Pöhlitz.

Teuchern, im September 1916.

Meine Verlobung mit

Fräulein Gertrud Haeuber, Tochter des Herrn Kaufmann Paul Haeuber und seiner Frau Gemahlin Meta, geb. Pöhlitz, gebe ich mir die Ehre hiermit anzuzeigen

Lehrer Max Beier
z. Zt. Feldwebel-Dienstort beim Korps-Hauptquartier Gen.-Kommando IV. A.-K. Langenberg, im September 1916

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Gatten und Vaters, Schwieger- und Grossvaters, Bruders und Schwagers sagen wir allen Nachbarn, Fremden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck unsern aufrichtigsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Leitzmann für die trostreichen Worte am Grabe unsers lieben Entschlafenen, Dank den werthen Trägern, welche den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten, dieses alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Teuchern, den 8. September 1916.

Die tieftrauernde Gattin
verw. Wilhelmine Hecker
nebst Kindern u. Verwandten.

Wer so gestirbt hat in deinem Leben, / Wer so erfüllte seine Pflicht, / Dem kann nur Gott das Beste geben / Doch wir vergessen deiner nicht.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Einzelnenpreis: die fünfgehaltene Korpusseite 12 Pfg.

Anzeigenannahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitverträge 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ersteinst. mindestens 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 M. 15 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 M. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 M. 30 Pfg.

Wochenblätter und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitverträge 10. und von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 108.

Dienstag, den 12. September 1916.

55. Jahrgang

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 9. Sept. 1916.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme liegen tagtäglich nach.

Eine englische Teilunternehmung am Juraunwald und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Ducouray sind mislungen. Wir überbrachten in Feindesbesitz gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Wachts der Russen letzte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand.

Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer vom Wert Thiamont bis zum Chapirembde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Generaloberstquartier Bringen Leopold v. Bayern. Nichts neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die fortgeschrittenen russischen Angriffe zwischen der Plota Ufa und den Dusestr hatten auch gestern keinen Erfolg.

Durch Gegenstöße wurden eingedrungen feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Austauschstellungen hinaus zurückgeworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpaten legte der Gegner harte Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipoch und bei Dorna-Batra ein.

Nordwestlich des Capul wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.



Gruppen mit rumänischen Kräften Fühlung genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Silistria ist gefallen.

Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur noch Munitionsarbeiten in England. Nach amtlicher Londoner Meldung hat vom 1. Oktober ab niemand ohne besondere Erlaubnis des Handelsamtes und nur unter besonderen oder außergewöhnlichen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreiben kann, andere Arbeit als

Munitionsarbeit im verbleibenden Königreich oder für Verhältnisse außerhalb des vereinigten Königreichs suchen.

Eine neue französische Kriegsanleihe. Der französische Finanzminister Wolff teilte im Budgetantrag mit, daß der Kammer am Dienstag ein Gesetzentwurf zur Ausgabe einer Kriegsanleihe zugehen würde.

Englischer Mat zur Wählung an Italien. In der geographischen Section einer englischen Gesellschaft unter Leitung des Oberst Jodisch erklärte Sir Arthur Conan: Italien müsse am Adriatischen Meer eine weite Befestigung beobachten. Wenn es zwei verlangte, würde es dies auf eigene Gefahr tun. Die Engländer, die mit Italien bei der Befreiung Oberitaliens und der Lombardie früher sympathisierten, müssen jetzt auch Serbien in seinem Streben nach Entwicklung unterstützen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ueber den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich Dobric melbet das Sofioter Blatt Rambana: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie in dieichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reihen nahe herankommen und schloßen dann die ganze Brigade mit verärgelndem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panisch die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Pifjelarowo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war von russischen Leichen bedeckt, darunter befand sich auch der Brigadefeldkommandeur, nur ein Oberstleutnant wurde mit seiner Ordnung verwundet gefangen genommen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie Verwundeten seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Kapitulation gezwungen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders schuldig, weil sie in der Dobricher Kaserne heftig Leiden von ungeschwundenen Bürgern fanden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Wundgeschwüre in Krügen und Kesseln herbei.

König Konstantin an seine Offiziere. König Konstantin von Griechenland empfing 157 Offiziere der 11. Division in Saloniki, die sich gemindert hatten, sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Der König drückte ihnen laut „Voss. Ztg.“ seine Dankbarkeit für ihre Loyalität aus und sagte: „Mit einer derartigen Armee, die von Leuten Ihrer Art befehligt wird, bin ich bereit, jedem Feind gegenüberzutreten.“ Nach einem Neuerbericht sagte der König zu den Offizieren, daß ihre Namen in das Buch der Geschichte mit anderen Namen eingeschrieben werden und eine glänzende Seite der Weltgeschichte bilden würden. Ihre Haltung sei ein Vorbild für die kommenden Geschlechter. Sie zeigten, daß des Königs wiederholte Mahnungen die schönste Frucht getragen habe, nämlich unwandelfähre Disziplin, Treue und Ergebenheit ihrem König und Führer gegenüber. Sie brandmarte diejenigen, die ihren Eid verstoßen, darunter bedauerlicherweise auch der kommandierende General der Division, sich heraus. Der König trug den Offizieren seine Glückwünsche und Komplimente an die Unteroffiziere und Mannschaften der 11. Division auf, und indem er sich an den Generalstabschef Mofchopoulos wandte, sagte er, daß er mit Recht stolz sein könnte, ein derartiger Korps zu befehligen.

Frankreichs erste Balkanvorposten kommt in einem Häufel, den der dem Ministerpräsidenten Briand nahelebende Barthelemy „Temps“ dem Befehlshaber der Entente-Truppen von Saloniki, General Sarraill, erstellt, zu schrecklichem Ausbruch. Das gen. Blatt sagt: Die Alliierten müßten verstehen, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient neu erstarren. Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich eine einseitige Unternehmung auf einseitiger Front, die nie so notwendig gewesen ist als in der jetzigen Verbindung der Kriegsoperationen. Während Rumänen nach Belien und Süden kämpft, kann Sarraill nicht mehr länger den Angriff gegen die Bulgaren hintanhalten, ein ferneres Vorgehen und Vorwärtren ist nicht angängig. Die hier erfolgende Verpflanzung, moan die Lösung des Balkankrieges, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt, abhängen kann, darf nicht durchgerechtfertigt werden.

Die Lage in Griechenland ist noch ziemlich unklar. Bis vor einigen Tagen wünschte eine der verbündeten Mächte Rumänien's Eingreifen durch einen zweiten Erfolg zu können und Griechenland zu bewegen, sich den Verbündeten anzuschließen, jedoch sind mindestens zwei der verbündeten Mächte nicht geneigt, Griechenland selbst nur durch Überredung zu einem derartigen Entschluß zu bringen. Das genöthigt auf unterrichtete Blatt „Patrie“ verliest laut „Täg. Rundsch.“ auf neue, daß die Regierung sich mit der liberalen Partei geeinigt habe und in der nächsten Zeit sich zugunsten der Verbündeten entscheiden werde.

Die Abreise der ausgemittelten Deutschen und Österreichers aus Griechenland vollzog sich ohne Zwischenfall. Ein Beamter des griechischen Ministeriums des Auswärtigen begleitete die Ausgemittelten nach Kavalla bis zu den bulgarischen Grenzen.

Beziehung von Manafika durch ein deutsches

U-Boot. Uns unserer Unterseeboote hat Stadt und Hafenanlagen von Manafika an der rumänischen Schwarzmeerküste erfolgreich mit Granaten beschossen.

Ein Einvernehmen zwischen Venizelos und König Konstantin, das sich aber ausschließlich auf die Politik des Ministeriums Jannis gegenüber den Alliierten der Entente-mächte in Bezug auf die Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität bezieht, wäre nach Meldungen römischer Blätter tatsächlich zustande gekommen. Das Einvernehmen schließt die Möglichkeit einer Beteiligung Griechenlands an Kriege aus, da König Konstantin keine nie immer gerechteste Verpflichtungen übernehmen wollte. Von wohlunterrichteter Seite erklärt Papas in Athen noch, daß das griechische Meer sich in einem solchen Zustand befindet, insbesondere wegen der sehr großen Zahl von Venizelisten in seinen Reihen, daß seine Beteiligung an Kriege eher ein Grund zur Verurteilung als eine Ehre wäre.

Italiens Balkanpläne. Die jüngsten Besprechungen des Ministerpräsidenten Salotti mit dem Minister des Auswärtigen Sonnino, die hieherbisher Tätigkeit in den Büros des Außenere, werden als Beweis für äußerst wichtige Beschlüsse bezeichnet. Obwohl über Einzelheiten letztes Schlußergebnis bedacht wird, verläßt Pariser Blätter doch, daß es sich um Entschlüsse über die Aktivierung Italiens auf dem Balkan handelt. Für Italien bereiten sich wichtigste Ereignisse vor.

Die Italiener in Deutschland.

Für die in Deutschland beschäftigten italienischen Arbeiter besteht in Berlin eine Hauptstelle für Arbeitsvermittlung, die sich die Seite selbst geschaffen haben, unter dem Namen Lega degli Emigranti (Auswandererbund). Diese Stelle gilt für ihre Angehörigen eine kleine Monatschrift heraus, deren Hauptzweck sich in einem Bestreben mit der Kriegserklärung Italiens an Deutschland bezieht. Die „Kön. Ztg.“ gibt diesen Artikel in getreuer Uebersetzung wieder. Er lautet: „Genossen! Die Regierung unseres Italiens, die die Klauen des englischen Wuchers gefolten, dem sie sich mit Leib und Seele verschrieben hat, um von dem Tyrannen England die hängigen Gebirge für den Krieg zu erlangen hat mit dem Messer an der Kehle gegen das Land, in dem wir leben, eine Kriegserklärung erlassen, die ein furchtbarer Rest von Barmut bisher zu vermeiden verurteilt hatte.“

Italien, unser armes Vaterland, heißt nun belaudt zwischen den Krallen Englands, das ihm nicht mehr gestatte, zu almen oder an die Anliegen seiner Söhne und an sein eignes Schicksal zu denken, sondern es zwingt, sich foglüber in das Opfer seines letzten Vermittels und des letzten Vauströpfens seiner Söhne zu fügen. Die Tat ist vollbracht, und mit unerschütterlicher Gemüthsstärke wird der Tag der Rächung kommen. Lebendig lobert in uns die Flamme der Liebe zu dem Vaterland, dessen Luft unsere ersten Atemzug belebt hat, auf dessen Boden wir den ersten zaghaften Schritt erprobt haben, aber wir bitten Gott, daß er uns Kraft gebe und uns unter Herz haue, daß wir erntungslos die unbedrückliche Feile Masse ausstraten können, die unter geliebtes Vaterland an den Rand des Abgrundes gedrängt hat. Unsere Lage in dem uns jetzt feindlichen Lande ist natürlich nunmehr sehr kritisch; das einzige, was wir zu tun anraten, ist ruhig sein, die friedliche Arbeit fortsetzen und den Behörden und Gesetzen gehorchen. Der Bund wird seinerseits nicht verstehen, sich bei den deutschen Behörden zu bemühen, daß die Mitglieder möglichst von den gemeinsamen Gärten verschont bleiben, welche die traurige Folge der trübsen Handlung unserer Regierung sind. Dem perfiden England senden wir unsern Fluch.

Gesetz Lumpen, heute Helben. Ein talentreiches Blatt sagte von den Rumänen vor deren Kriegserklärung: Wenn die Rumänen wirklich, wie sie sich rühmen, von unweitem Stamme wären, müßten sie das tausendfachen schämen, solche Banker und künftige Lumpen zu Berlin zu haben! Diele Vahrdie und Getreidehändler an der Wandung der Donau haben vom Rumänen nur den Namen und die Sprache. Den Namen können man ihnen wieder nehmen und sie wieder mit dem Namen nennen, den sie bis vor wenigen Jahrzehnten trugen: Woldo-Waldaken. Ihre Sprache ist eine so unglückliche lächerliche Entstellung lateinischer Sprache, daß selbst das Vorurtheilste im Bergwerk damit ein vollkommenes und reines Italian ist. Von dem paar tausend Kolonisten, die einst aus Italien kamen, ist dort hoffentlich nichts mehr übrig! Das rumänische Volk ist ein Mischmasch von barbarischen Daren, die unter römischer Herrschaft Lateinisch lernen mußten, Slaven und Agyptern. Die Rumänen können uns gestohlen werden! Ist ein Bündnis mit Rumänien, dessen Volksteil künftige Lumpen sind, können wir getrost verzichten! Der einzige Verbündete, den die Rumänen, dieses Zigeunervolk kennen, ist das Geld, und das muß gelb sein!

Wettkämpfe im Wehrturnen. Einer Anordnung des Kriegsministeriums entsprechend, werden im Laufe des Monats September von den Jugendkompanien des ganzen Reiches Wettkämpfe im Wehrturnen veranstaltet. Es ist dies das erste Mal, daß die Organisation der militärischen Jugendvorbereitung, geschlossen in die Öffentlichkeit tritt. Innerlich wird dadurch auch bestätigt, daß bei der militärischen Vorbereitung der Jugend das Hauptgewicht auf eine tüchtigere Ausbildung gelegt wird. Auch Fisch- und Bootfahren ist hierin nicht zurückgelassen, und jetzt Wochen